|  |  |
| --- | --- |
| *Jahrgang 23/24 Reihe VI – Nr. 58*  |  ***17. Sonntag nach Trinitatis (22.09.2024)*** |
| ***Predigtvorschlag*** |
|  | ***Galater 3, 26 - 29***  |
|  |  |
| **Wochenspruch:** | „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ (1. Johannes 5, 4 c) |
| **Psalm:** | 138 |
|  |  |
| **Predigtreihen** |  |
| Reihe I: | Josua 2, 1 - 21 |
| Reihe II: | Matthäus 15, 21 - 28 |
| Reihe III: | Römer 10, 9 - 17 (18) |
| Reihe IV: | Jesaja 49, 1 - 6 |
| Reihe V: | Markus 9, 17 - 27 |
| Reihe VI | Galater 3, 26 - 29 |
|  |  |
| **Liedvorschläge** |  |
| Eingangslied: | EG 334 | Danke für diesen guten Morgen |
| Wochenlied: | EG 200, 1-2 | Ich bin getauft auf deinen Namen |
| Predigtlied: | EG 268,1-6 | Strahlen breche viele aus einem Licht |
| Schlusslied: | EG 554 | Gottes Volk geht nicht allein |

**Predigttext: Galater 3, 26-29**

26 Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. 27 Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. 28 Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus. 29 Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Nachkommen und nach der Verheißung Erben.

**Predigt**

Liebe Gemeinde!

Die Taufe wird in den christlichen Kirchen auf unserem Erdball unterschiedlich gehandhabt:

Die einen Kirchen taufen im Erwachsenenalter, die anderen taufen möglichst früh.

Als Landeskirche in Deutschland taufen wir am häufigsten Babys und kleine Kinder, die im Grunde noch nicht wissen, was Glaube bedeutet oder was der liebe Gott von ihnen will.

Warum tun wir das eigentlich?

Machen wir’s uns nur einfach oder steckt ein tieferer Sinn dahinter?

Vielleicht setzen so viele Kirchen weltweit auf die Kindertaufe, weil sie besser als alles andere zeigt, wovon Paulus im Galaterbrief spricht:

„Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.“ (V. 26)

Aus diesem zentralen Satz von Paulus lassen sich drei Einsichten ableiten:

1. Wir sind getauft und damit vor Gott alle gleich: Gleich viel wert, gleich wichtig, gleich geliebt.

Egal ob blonde Härchen oder schwarze Locken, egal ob rosig-weiß oder samtbraune Haut, Babys und kleine Kinder sind auf ihre eigene Weise so vollkommen, dass niemand auf die Idee käme, am Taufbecken zwischen ihnen zu unterscheiden oder zu sortieren nach mehr oder weniger wertvoll.

Ob mit perfektem Taufkleidchen oder „nur“ mit einfachem Strampler – Babys und kleine Kinder haben eine solch intensive Ausstrahlung, dass unsere oft betonten sonstigen Unterschiede an ihnen letztendlich abprallen.

Dieser kindliche Zustand der Unschuld, Offenheit und Gleichheit ist das Geschenk der Taufe an uns, ob wir große oder kleine Kinder Gottes sind.

Unsere Taufe gibt uns eine umfassende Würde und stellt uns gleichzeitig in die Gemeinschaft mit unseren Glaubensschwestern und Glaubensbrüdern unabhängig von Volkzugehörigkeit, Geschlecht und sozialem Status, betont Paulus.

Deswegen ist es sehr wichtig, nicht am eigenen kirchlichen Tellerrand zu kleben, sondern darüber hinauszusehen und hinauszugehen.

Ich persönlich habe sehr viel durch die Begegnungen mit Schwestern und Brüder anderer Konfessionen gewonnen. Je mehr ich meine gut gepflegten Vorurteile hinter mir lassen konnte, desto mehr wurde ich mit dem Reichtum unserer weltumspannenden Christenheit beschenkt.

*[Parkplatz: Eigenen Erfahrungen Raum zu geben und die Veränderungen beschreiben, die ökumenische Begegnungen bewirkt haben.]*

1. Der Weg mit Christus lässt vieles aus der Vergangenheit unwichtig werden, das ist die zweite Einsicht aus den Worten des Paulus.

Hier ist nicht mehr Jude noch Grieche, hier ist nicht mehr Sklave noch Freier, hier ist nicht mehr Mann noch Frau, so schreibt Paulus an die Gemeinde in Galatien.

Den Neuanfang in Christus hat Paulus ja selbst erlebt. Vor seiner Begegnung mit Christus war Saulus von Tarsus ein entschiedener Gegner der aufkeimenden neuen christlichen Gemeinden. Er hat sie gehasst, ja geradezu verfolgt.

Die göttliche Begegnung mit dem auferstandenen Jesus Christus hat Saulus wortwörtlich vor Augen geführt, dass er in einer Zeitenwende steht und dass seine Haltung gegenüber Jesus und dem neuen Glauben überholt ist. Die Wucht dieser Erkenntnis hat ihn erstmal mit Blindheit geschlagen und ihn dann auf eine ganz neue Art und Weise sehend gemacht.

Aber im Gegensatz zu unseren Zeitenwenden, die beispielweise der Ukrainekrieg und der Angriff der Hamas auf Israel heraufbeschworen haben, ist die Zeitenwende von Jesus Christus eine Zeitenwende des Heils und der Erlösung.

Ein neues Zeitalter, die Heilszeit Gottes ist angebrochen und damit liegen alle alten Unterschiede zwischen Menschen nun hinter Paulus und auch uns.

Deswegen erkennt Paulus in den interessierten Heiden, die sich um die jüdischen Gemeinden herum scharen, die neuen Schwestern und Brüder, zu denen ihn Jesus Christus schickt.

Deswegen kann er auch Frauen in der Gemeindeleitung Anerkennung zollen und Sklaven seine Brüder und seine Schwestern nennen.

Deswegen gibt er sich selbst einen neuen Namen und deswegen kann er auch immer wieder sagen, dass es den alten Saulus so nicht mehr gibt.

*[Parkplatz: Wenn möglich, hier eigene Erfahrungen schildern, die das Verwandelt werden durch den Glauben veranschaulichen.]*

1. Wir sind getauft und damit Kinder der neuen Zeit Gottes, leben aber noch in einer gebrochenen und damit sündigen Welt, das ist die dritte Einsicht aus den Worten des Paulus.

Die Anfangszeit des christlichen Glaubens war eine geradezu revolutionäre Zeit:

In den Gemeinden, die Paulus und die anderen Apostel gegründet hatten, teilten Menschen unterschiedlicher Herkunft alles miteinander. Sie lebten inmitten des Römischen Reich mit seiner Sklavenhaltergesellschaft, mit all den Unterschieden zwischen Juden und Griechen, Frauen und Männern, Sklaven und Freien in einer Freiheit miteinander, die sie sich vorher nicht hätten vorstellen können.

Der Anfang war schön und voller Verheißung.

Und er hat viele Menschen begeistert, die dieser alten Welt voller Gewalt und gesellschaftlicher Grenzen nicht mehr angehören wollten.

Aber schon Paulus lässt in seinen Briefen an seine Gemeinden anklingen, dass die alten Vorurteile und Abgrenzungen in den Köpfen wieder schnell anfingen zu wuchern.

Immer wieder musste er ihnen schreiben, dass unverrückbar gilt:

Ihr seid eins in Christus und es gibt kein Besser oder Wertvoller, kein Oben oder Unten zwischen Euch.

Immer wieder schreibt er ihnen, dass sie den alte Adam (und die alte Eva) durch die Taufe abgelegt haben, dass sie neue Menschen Gottes geworden sind und sich deswegen auch wie Gottes neue Menschen benehmen sollen.

In dieser Realität, dem Leben zwischen dem Alten und dem Neuen, stehen und bewegen wir uns genauso.

Martin Luther soll dazu mit unverblümten Worten einmal gesagt haben:

„Ja, der alte Adam in uns soll ersäuft werden. Aber nimm dich in Acht, das Aas kann schwimmen!“

Und genau so ist es ja: Wir erahnen den Himmel, wir spüren die Verheißung der guten Nachricht, wir fühlen Gottes Nähe durch den Heiligen Geist, der uns immer wieder herausruft aus dem Vergangenen. Und gleichzeitig stecken unsere Füße tief im Sumpf der alten gebrochenen und sündigen Welt.

Heute erkennen wir besonders deutlich:

Wir leben in einer Welt, die Gewalt und Unfrieden auch nach 2000 Jahren immer noch nicht abgelegt hat.

Ob in unserem persönlichen Leben oder auf der großen Weltbühne – die Strukturen der Gewalt und des Unfriedens scheinen gerade gegenwärtig sehr mächtig zu sein, auch wenn sich so viele Menschen mit ihrem großen oder kleinen Leben, mit großen oder kleinen Ideen redlich um Frieden und Verständnis für andere bemühen.

Viele Erfolge der letzten Jahrzehnte, was den Klimaschutz oder auch den Frieden zwischen Nationen und Machtblöcken angeht, stehen auf wackligen Füßen.

*[Parkplatz: Hier sollte die politische Situation im September 2024 eingetragen werden. Schön wäre, begründete Hoffnungen und erlittene Fehlschläge zu benennen.]*

Wir müssen erkennen: Kein geistlicher Trick kann uns die dunkle Seite der Welt wegzaubern.

Paulus spricht darüber mit eindrücklichen Worten im 1.Korinterbrief (1. Kor. 12, 12-13):

„Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Paulus streitet nicht ab, dass und wie sehr jede und jeder von uns, aber auch unsere ganze Welt die Erlösung Gottes braucht.

Aber er erinnert uns auch an die Ressourcen, aus denen wir leben und so dem Dunkel unserer Welt standhalten können.

Glauben, hoffen und lieben, das sind die mächtigen Gaben des Geistes Gottes, unsere geistlichen und seelischen Kraftwerke und Tankstellen sozusagen, die uns mit großer Energie versorgen, damit wir auf dem Weg Gottes bleiben können.

Und:

Unser christliches Glauben, Hoffen und Lieben ist ja gerade keine Soloveranstaltung, sondern immer ein Gemeinschaftsprojekt. Ein Gemeinschaftsprojekt aus vom Heiligen Geist zusammengewürfelten Menschen: Männern und Frauen, Alt und Jung, Fremden und Alteingesessenen.

Lothar Zenetti, ein 2019 verstorbener großer katholischer geistlicher Dichter hat das einmal in die Worte gegossen:

„Menschen, die aus der Hoffnung leben, sehen weiter.

Menschen, die aus der Liebe leben, sehen tiefer.

Menschen, die aus dem Glauben leben, sehen alles in einem anderen Licht.“

Lassen Sie uns solche Menschen sein!

Amen.

*Verfasserin: Pfarrerin i.R. Martina Gutzler*, Pirmasens



****Herausgegeben vom Referat Ehrenamtliche Verkündigung:
Pfarrer Marcus Kleinert, Markgrafenstraße 14, 60487 Frankfurt/Main
 069 71379-140   069 71379-131
E-Mail: predigtvorschlaege@zentrum-verkuendigung.de

*in Kooperation mit dem*

|  |  |
| --- | --- |
|  | Gemeindedienst der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland |
|  |  |

Pfarrer Dr. Matthias Rost
Zinzendorfplatz 3 (Alte Apotheke), 99192 Neudietendorf

 036202 7717-97

Pfarrer Thomas Borchers

Missionarisch-Ökumenischer Dienst

Westbahnstraße 4

76829 Landau

06341-928912

 E-Mail: info@moed-pfalz.de